

# Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

Ercheint

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage für den nächstfolgenden Tag.

Bezugspreis:

Durch Boten frei ins Haus geliefert vierteljährlich Mark 3.15, monatlich Mark 1.05. Durch die Post bezogen vierteljährlich Mark 3.15 ausschließlich Bestellgeld. Einzelne Nummern 10 Pfennig.

zugleich

## Oberlungwitzer Tageblatt und Gersdorfer Tageblatt

Anzeigenpreis:

Orts-Anzeigen die 6-gelappte Korpuszeile 25 Pfennig, auswärtige 35 Pfennig, die Reklamazeile 75 Pfennig. Gebühr für Nachweis und Lagernde Briefe 20 Pfennig besonders. Bei Wiederholungen tarifmäßiger Nachlass. Anzeigenaufgabe durch Fernsprecher schließt jedes Bescheidrecht aus. Bei zwangsweiser Eintreibung der Anzeigengebühren durch Klage oder im Konkursfall gelangt der volle Betrag unter Wegfall jeden Nachlasses in Anrechnung. Sämtliche Anzeigen erscheinen ohne Aufschlag im „Oberlungwitzer Tageblatt“ und im „Gersdorfer Tageblatt“.

## Tageblatt für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Herrnsdorf, Rösdorf, Bernsdorf, Wüstenbrand, Mittelbach, Gröna, Ursprung, Kirchberg, Erlbach, Meinsdorf, Tangenberg, Falken, Tangenschursdorf u. a.

Nr. 64.

Bezugspreis

Dienstag, den 18 März 1919

Bezugspreis

16. Jahrgang

### Wohnungsnachweis.

Dem Wohnungsnachweis sind noch nicht alle gegenwärtig vermietbaren Wohnungen angezeigt worden.

Ebenso scheint es teilweise unterlassen worden zu sein, die Wohnvermittlung als vermietbar bereits angemeldeter Wohnungen dem Wohnungsnachweis anzugeben.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die vorgenannten Meldungen nicht freiwillige sind, sondern daß jeder Eigentümer oder Nutznießer oder Verwalter eines Grundstückes nach der Polizeiverordnung vom 1. 10. 18 betr. die Errichtung eines öffentlichen gemeinnützigen Wohnungsnachweises für die Stadt Hohenstein-Ernstthal hierzu verpflichtet ist.

Unterlassung der Meldung oder Versäumnis der vorgeschriebenen Fristen zu Abs. 1 von 8 Tagen, zu Abs. 2 von 3 Tagen zieht gemäß § 8 der genannten Polizeiverordnungen Bestrafung mit Geld bis zu 150 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen nach sich.

Die Verordnung erstreckt sich auch auf möblierte Zimmer und Schlafstellen.

Hohenstein-Ernstthal, den 15. März 1919. Der Stadtrat.

Das Ministerium des Innern hat den mit Ende des Jahres 1918 aus dem Ratshauskollegium ausgeschiedenen Herren Ratshausmitgliedern

1. Privatmann Bernhard Unger,
2. Fabrikant Wilhelm Lauer,
3. Ottomar Müller

im Hinblick auf ihr langjähriges verdienstvolles Wirken für die hiesige Stadt die Weiterführung des Amtes „Stadtrat“ gestattet.

Hohenstein-Ernstthal, am 11. März 1919.

Der Stadtrat

### Die Städtische Sparkasse und Girokasse

befindet sich jetzt Altmarkt 30, Erdgeschoss, links (Ecke Bismarckstraße), und ist von Montag den 17. d. M. ab wieder geöffnet.

Geschäftszeit: 8-12 vorm. und 2-4 nachm.

Hohenstein-Ernstthal, den 15. März 1919. Der Stadtrat.

Die hiesigen Selbstversorger haben ihre Kassen- und Gerstenzeugnisse Dienstag, den 18. März, nachmittags von 2 bis 3 Uhr im Meluhardhaus abzuholen.

Hohenstein-Ernstthal, am 17. März 1919. Der Stadtrat.

Es sind eingegangen das 2. und 3. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes, sowie Nr. 32-53 des Reichsarchivblattes vom Jahre 1919. Diese Gesetzblätter liegen 14 Tage lang im Rathaus, Zimmer 9, aus. Ein Inhaltsverzeichnis im Haus für des Rathauses.

Hohenstein-Ernstthal, am 15. März 1919. Der Stadtrat.

### 1. städtische Verkaufsstelle.

Dienstag Fleischbrühwürfel 1 Dose 150 Pfg. 8-9: 411-4540, 9-10: 4501-5000. Bez. Vollmilch 1 Dose 275 Pfg. 10-11: 326-400. Gegen Lebensmittelkarte Hauswirtschaftliche Nährstoffe, getr. Stenwipfle.

### 2. städtische Verkaufsstelle.

Dienstag Zwickel, 1 Paket 40 Pfg., für Kinder bis 2 Jahre und Personen über 70 Jahre. 9-10: 1401-1750, 10-11: 1751-2100, 11-12: 2101-2402.

Auslandsbutter. 1 Person 50 Gramm = 56 Pfg. 1-1261, 4001-4540, Krankenkutter, Quark (1 Person 1/2 Pfd. = 26 Pfg.) 135-455; Schmitz.

Seringe. 1 Pfd. 180 Pfg. 1 Person 150 Gramm. 4001-4155; Konsum-Bereit.

Neumärker: Dienstag Bierdefleisch, 1 Person 250 Gramm.

Marke N. Nr. 128-198: 8-9, 199-268: 9-10, 269-360: 10-1/2.

### Sparkasse Gersdorf.

(Unter Garantie der Gemeinde.)

Zinssfuß: 3/2%. Tägliche Verzinsung. Geschäftszeit jeden Werktag 8-1 Uhr, Mittwochs außerdem von 3-5 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 3. (Haltestelle der Straßenbahn.)

Übertragungen von Guthaben bei anderen Kassen erfolgen kostenlos und ohne Zinsverlust. Buchgebühren werden nicht erhoben. Strengste Geheimhaltung.

### Paris 1871 — Berlin 1919

Am Mai 1871 beobachteten die deutschen Truppen, welche die Forts von Paris besetzt hielten, aus diesen die blutigen, zum Teil mörderischen Kämpfe, die zwei Wochen hindurch zwischen den Truppen der in Versailles tagenden französischen Regierung und den Pariser Kommunisten um den Besitz der Zeilochadt ausgefochten wurden. Bei diesem Kampf ging ein großer Teil der Stadt, darunter auch der Tuilerien-Palast, in Flammen auf. Das Feuer war durch Petroleum überall angelegt und weit verbreitet worden. Wer weiß, was in Berlin geschehen wäre, wenn nicht ein so großer Mangel an Petroleum geachtet hätte! Die Pariser Kommunisten wurden schließlich auf der Höhe des Montmartre zusammengebrochen und dort standrechtlich erschossen.

Jetzt hören unsere in Paris verurteilten Freunde die Meldungen über die Verluste unserer Pariser und Berliner Kommunisten mit einem Schrei: 1871 erlitten sie in Paris

den Erschlag der Stadt und andere hochgestellte Personen, die sie als Geiseln verhaftet hatten, in Berlin Lichterberg sind zahlreiche Soldaten und Polizeibeamte in verschiedener Weise ermordet worden. Das Zandrecht, welches an der Zeime das Kinole bildete, ist auch an der Zeime produziert worden. Es ist hier wie da, daß die Flammen im Feuer über Argona haben werden müssen. Doch geht die Ausschüttung des Strafgerichts von Paris sehr weit über das von Berlin hinaus.

1871 war die französische Regierung gegenüber dem Vortritt in der Hauptstadt zunächst in großer Verlegenheit, sie verweigerte nicht über die zur Verfügung des Kaiserreiches erforderlichen militärischen Beistände. Es kam ihr die deutsche Reichsregierung zu Hilfe und gab 150 000 französische Kriegsgefangene frei, die zur Wiederherstellung der Ordnung verwendet wurden. Deutschland stand dem Feinde bei, weil es die Fortrechtverpflichtung der staatlichen Autorität für ein Gebot der Konvention und für eine Angelegenheit von internationalem Interesse erachtete. Sag es für unsere Gegner nicht sehr, sehr nahe, an diese Vergangenheit zu denken und Gleiches mit Gleichem zu erwidern!

Die haben es nicht getan, sondern im Gegenteil sich in Maßnahmen des Hasses nicht genug tun können. Deutschland hat infolge der Demobilisierung freiwillig zur Befreiung der inneren Strassen aufhören müssen. Die Entlassung eines Teiles der deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich und England konnten wir mit Dank und Recht erwarten. Vor allem aber konnten wir verlangen, daß wir in ausgiebiger Weise mit Lebensmitteln versorgt wurden, daß wenigstens die Hungerblutade ein Ende fand. Damit wären wohl nicht die Sparmaßnahmen von vornherein ein Ausgerottet, aber viele Zuschauer wären ihnen ferngehalten und auch zahlreiche Streitkräfte und andere Störungen im Innern erlitten worden. Wenn es nicht aus Liebe zu Deutschland geschah, so hätte man es im Interesse der staatlichen Ordnungsmäßigkeit tun müssen.

Die Herrschaften in Paris haben nichts getan, sondern sogar ihre Gemütskur über die innere Erschütterung und Zermürbung des Deutschen Reiches nicht verhehlt. Darum sind die Verhandlungen wegen des Verbleibens nun schon über vier Monate der Weissenhofstadt begann am 10. November vormittags 11 Uhr) hinausgezogen worden, darum hat Präsident Wilson Europa wieder verlassen, ohne daß etwas zu einem definitiven Abschluß gebracht ist. Wir wissen heute noch nicht, was über uns noch alles hereinbrechen kann, weil der Weltfrieden in Deutschland fortwährend zu verfallen droht. Die Verhandlungen werden durch Geld und Schererei, von Paris her durch unangenehme Schwankung der deutschen Staatsgewalt. Das Kapitel „Paris 1871 — Berlin 1919“ ist so erhellend und lehrreich, daß wir es gar nicht dringender genug beherrschen können.

Die Herrschaften in Paris haben nichts getan, sondern sogar ihre Gemütskur über die innere Erschütterung und Zermürbung des Deutschen Reiches nicht verhehlt. Darum sind die Verhandlungen wegen des Verbleibens nun schon über vier Monate der Weissenhofstadt begann am 10. November vormittags 11 Uhr) hinausgezogen worden, darum hat Präsident Wilson Europa wieder verlassen, ohne daß etwas zu einem definitiven Abschluß gebracht ist. Wir wissen heute noch nicht, was über uns noch alles hereinbrechen kann, weil der Weltfrieden in Deutschland fortwährend zu verfallen droht. Die Verhandlungen werden durch Geld und Schererei, von Paris her durch unangenehme Schwankung der deutschen Staatsgewalt. Das Kapitel „Paris 1871 — Berlin 1919“ ist so erhellend und lehrreich, daß wir es gar nicht dringender genug beherrschen können.

### Der Wortlaut des Lebensmittel-Abkommens.

Die Abkommen über die Lebensmittelversorgung Deutschlands, über deren Finanzierung und über die Zurverfügungstellung der deutschen Bevölkerung sind, wie wir bereits in der Sonntag Ausgabe meldeten, nach zweitägigen Verhandlungen in Brüssel unterzeichnet worden.

Nach den Vereinbarungen über die Lebensmittelversorgung soll Deutschland, sobald die Schiffe bereit sind, in See zu gehen, und sobald die Bezahlung geregelt ist, die ersten Lebensmittel in Höhe von 270 000 Tonnen sofort geliefert erhalten. Deutschland hat weiter das Recht, monatlich bis zu 70 000 Tonnen Getreide und 300 000 Tonnen Viehfleisch oder deren Gegenwert in anderen menschlichen Nahrungsmitteln zu kaufen und zu versetzen, und zwar nicht nur aus Amerika und den Ländern der Entente, sondern auch aus neutralen Staaten. Die Einfuhr von Rohstoffen aus Kanada in europäischen Gewässern und die Einfuhr von Getreide soll hierbei nicht in Anrechnung gebracht werden. Die Einfuhr von Getreide soll aufgehoben, Zahlung soll für jede Lieferung im Voraus erfolgen. Die Verbringung des internationalen Gebietes soll in gleicher Weise wie die des rechtsrheinischen Gebietes stattfinden. Die deutsche Regierung soll ferner die Verpflichtung über deutsche Böden und das Ausland nach Lebensmitteln und Getreide erfüllen. Von die Lebensmittelbeschaffung zu ermöglichen, werden die assoziierten Regierungen den Verkehr nach dem Auslande für Deutschland erleichtern. In Rotterdam soll eineändige Kommission die kaufmännischen und sonstigen Fragen, die sich aus dem Abkommen ergeben, regeln.

Die nach Deutschland eingeführten Waren müssen bar bezahlt werden, wobei Zahlungen in Reichsmark ausreichen. Für die Bezahlung kommen in Betracht die Erlöse von Ausfuhren aus Deutschland, sowie Zahlung in deutschen Schiffen in neutralen Häfen, Kredite in neutralen Ländern, Verkauf oder Verpachtung ausländischer Wertpapiere und Anlagen, Frachten deutscher Schiffe und schließlich Gold, das als provisorische Sicherheit für Rückzahlungen dient. Es die assoziierten Regierungen über 270 000 Tonnen hinaus keine Lieferverpflichtungen übernehmen und nur eine Einfuhrzulassung von je 370 000 Tonnen monatlich geben, muß Deutschland damit rechnen, den Verkehr zu machen, einen nicht unbedeutenden Teil der Lebensmittel von den Neutralen zu kaufen. Es sind daher Bestimmungen über die Ausfuhr nach neutralen Ländern und die Bezahlung von Geld und ausländischen Wertpapieren für Kredite für Nahrungsmittel aus neutralen Ländern getroffen worden. Die Bestimmungen über den Verkehr mit neutralen Ländern, insbesondere die Ausfuhr und den Finanzverkehr, enthalten verschiedene Klauseln, insbesondere werden die assoziierten Regierungen Waren oder Waren, deren Ausfuhr verboten ist, einhändigen; auch ist das System der schwarzen Listen in den neutralen Ländern nicht aufzuheben, obgleich dessen Wiedereinsetzung nicht die assoziierten Regierungen haben absichtlich den Wert darauf gelegt, daß Deutschland die Lebensmittelversorgung möglichst durch Ausfuhr finanziert. Es ist daher bestimmt worden, daß, abgesehen von der Bezahlung der bereits früher fest zugelegten 270 000 Tonnen Geld und ausländische Wertpapiere, einwilligen im Betrag von 200 000 000 Dollars für die Bezahlung der Lebensmittelzufuhren verwendet werden dürfen. Ferner haben die assoziierten Regierungen, um auf die Bezahlung der industriellen Ausfuhrleistungen und damit auf die Wiederherstellung der inneren Ordnung in Deutschland einzuwirken, verlangt, daß die Einfuhren niemanden unzulässig dürfen, der infolge eines Verfalls arbeitslos ist. Die deutsche Regierung hat sich schließlich bereit erklärt, in Brüssel ein Depot von 11 Millionen Pfund Sterling in Geld zu hinterlegen, damit mit der Lieferung von Lebensmitteln sofort begonnen werden kann.

Das Depot ist zurückzugeben, sobald andere Mittel bereitgestellt werden für die Wiederzahlung der beschlagnahmten ausländischen Wertpapiere an die assoziierten Regierungen. Es sollen von assoziierten und deutscher Seite Komitees gebildet werden, die an einem nach zu bestimmenden Platz zusammentreten werden. Die assoziierten Regierungen verlangen ferner, daß mit der Beschaffung ausländischer Wertpapiere sofort begonnen wird, was deutscherseits anerkannt wurde. Durch die Bildung von den assoziierten Regierungen anerkannten Zahlungsmittel wird nur die Hälfte der Lebensmittel zu decken sein, deren Einfuhr nach Deutschland gestattet ist. Die Kräfte der Deckung des Restes muß späteren Verhandlungen vorbehalten bleiben.

Das Abkommen über die Zurverfügungstellung der Lebensmittel enthält die Ausführungsbestimmungen zum Trierer Abkommen. Hierbei sind einige Zusätze gemacht worden, insbesondere sind gewisse Ausnahmen, wenn auch vorläufig nur provisorisch, zugelassen. Ebenso besteht die deutsche Mannschaft und der Schiffsladungen. Auch die Kräfte des Deckens ist in einem Sinne entschieden worden, der ein Arbeiten derselben erlauben läßt.

Der wesentliche Unterschied dieser Vereinbarungen gegenüber den bisherigen Verhandlungen liegt darin, daß die assoziierten Regierungen nicht Deutschland die Lieferungen einer bestimmten Menge von Lebensmitteln garantieren, sondern das Recht einräumen, Lebensmittel in der Höhe von 370 000 Tonnen monatlich durch selbständigen Abschluß von Verträgen in den künftigen oder neutralen Staaten einzuführen. Die Erhaltung der Kreditfähigkeit Deutschlands gegenüber diesen Ländern ist daher die Voraussetzung für die Möglichkeit der Ausnutzung der Einfuhrzulassung, und deshalb ist unsere wichtigste Aufgabe jetzt, die möglichste Steigerung der Ausfuhr von Rohstoffen und industriellen Erzeugnissen.

### Der erste Nahrungsmitteltransport

Wie aus Amsterdam gemeldet wird, dürfte der erste Transport der für Deutschland bestimmten Nahrungsmittel nach dem Abschluß der Brüsseler Verhandlungen bereits im Laufe dieser Woche nach Deutschland gelangen. Es han-

belt sich um 30 000 Tonnen Schweinefleisch und 250 000 Dosen kondensierte Milch. Die Waren sind amerikanischen Ursprungs und liegen in Rotterdam zur Verschiffung auf dem Wasserwege bereit.

### Zer Verband liefert Kartoffeln an Deutschland

Einer Neutermeldung zufolge erklärte der aus Paris nach London zurückgekehrte Lebensmittelkontrollleur Roberts, England treffe Vorbereitungen, um 100 000 T. Kartoffeln nach Rotterdam zu senden, die unter Aufsicht der Militärbehörde nach Deutschland gebracht werden. Dergleichen werden Getreide und kondensierte Milch gesandt.

### Antwerpen Stapelplatz für die Lebensmittel

Amerika bestimmte Antwerpen als Ausgangsort für seine Verproviantierungskontrollen. Am Sonnabend wurde ein Protokoll über die Schiffs- und Bahntransporte nach dem Rhein unterzeichnet.

### Die deutschen Transportschiffe

Neuter meldet: Die deutschen Schiffe werden in verschiedenen Häfen ausgeliefert. Die Schiffe, die für Truppentransporte gebraucht werden, dürfen keine deutsche Besatzung führen. Die Gesamtsumme der auszuliefernden deutschen Tonnage schätzt man auf 3 1/2 Millionen Tonnen, die in neutralen Häfen liegenden Schiffe eingeschlossen.

Das Neuter-Bureau erfährt weiterhin über die Auslieferung der deutschen Handelschiffe, daß aus verhältnismäßig geringen Gründen die ausgelieferte Tonnage unter die Alliierten verteilt werden wird. Amerika hat kein Interesse an Frachtdampfern, von denen England wahrscheinlich erhalten wird. Eine alliierte Wirtschaftskommission wird in Hamburg eingesetzt werden. Sie wird die Aufgabe haben, sich mit den Schiffsträgern und den damit zusammenhängenden Frägern zu beschäftigen.

### Belegtruppen für die Lebensmitteltransporte

Die „New York Times“ veröffentlichte eine Meldung ihres Berner Korrespondenten, in der dieser erklärt, aus autoritativer Quelle erfahren zu haben, daß die Alliierten unverzüglich Lebensmittel nach Deutschland schicken werden, die sie aber durch Soldaten begleiten lassen würden, die die Verteilung überwachen sollen. Es werden sich britische und amerikanische Truppen nach Berlin und Hamburg begeben. Man glaubt, daß 10 000 britische und amerikanische Soldaten für Berlin und 5000 für die Verteilung in Hamburg genügt werden. Die Alliierten wollen damit verhindern, daß die Lebensmittel in die Hände der Spartakisten oder der Militärpartei fallen.

## Zur Lage

### Aufhebung des Ständestaats in Berlin

Reichswehrminister Klotz erklärt folgende Verfassungsveränderung: Die verfassungsmäßigen Maßnahmen in Großberlin sind zum Abschluß gelangt. Die Kämpfe haben aufgehört. Deshalb habe ich den Befehl vom 9. d. Mts. auf, wonach zu entscheiden sei, wer mit Waffen gegen die Regierungskräfte kämpfen darf, aufgehoben. Dabei geht es um die Annahme aus, daß Ordnung und Sicherheit nicht mehr gefährdet werden.

### 500 Millionen Mark Schäden in Berlin

In einer Rede, die von den Vorgängen der letzten acht Tage unmittelbar betroffenen Geschädigten des Berliner Stadtteiles Adenplatz, wurden die bisher ermittelten Schäden der letzten Spartakusrevolution an Inventar und Waren auf mehr als 500 Millionen Mark angegeben. Ein Drittel der Schäden ist durch Plünderungen verursacht worden.

### Spartakus im Ruhrgebiet

Ein Eisenwerk gemeldet: Spartakisten greifen bei Dortmund einen nach Menden auf der Fahrt befindlichen Personenzug mit Handgranaten an.

## Bühnensterne

### Kriminalroman von M. Koffat

Allerdings war es mir in letzter Zeit schon vorgekommen, daß ich mich in die gleiche Situation für mich befinde, als ich den Fall vorher, und daß sie sich in Berlin damit wieder mehr an Todd angeschloffen hatte, ich hätte das jedoch für eine ihrer vielen Launen und Launen, die mich auch darüber grübeln, seien übermäßig hohen Wert darauf, da überall ich sie einmal, als ich erwartete in ihre Wohnung kam, in Todds Arme. Daß ich ihn nicht wiedersehen sollte, scheint mir noch heute unbegreiflich. In diesen Tagen ist es zu einer heiligen Eigne zwischen uns beiden, ich dachte auf meine Rechte und sie erwartete mich, daß dieselben nur in meiner Entscheidung bestanden. Da viel Todd, nur auch seinerseits die Sache verteidigt, keine Rechte an Anita haben die älteren und er sei keineswegs geneigt, sie zu nach abzutreten. Die Deinen die älteren? fragte ich vorher mir. „Jawohl, denn Anita ist meine Braut schon seit jener Zeit, als Du noch in dem Alter warst, damals haben wir uns einander versprochen, daß Du es mir weißt,“ erwiderte er. „Ich möchte meinen Ehen nicht und wandte mich an sie, nur die Wahrheit des Geschehenes betrafen zu lassen. Da wurde sie sehr blaß und wollte mir antworten, aber der Todd ergriff sie am Arm und behielt ihr, seine Augen in die ihren blickend, zu antworten. „Ja, es ist, wie er sagt,“ sprach sie leise und zitternd, „er hat ältere Ansprüche an mich als Du und ich kann keines andern Weib werden!“

Wie sie das sagte, brach eine wahnwitzige Lach aus mir hervor und ich wollte mich auf sie stürzen, aber der Todd warf sich auf mich und drängte mich, da ich vor Verzweiflung fast ohnmächtig war, zur Tür heraus, die er hinter mir schloß und verzögerte. Da stand ich nun draußen und konnte nichts tun, um mein Recht zu wahren. Aus, alles aus! Ich wollte zuerst Raum machen, beide einor-

ten an. Das Attentat mißlang. Zwei Wagen wurden schwer beschädigt, ein Fahrgast schwer, 15 leichter verletzt.

### Sabotage gegen ein Munitionslager

In Schmandorf in der Rheinpfalz ist ein Sprengstofflager durch eine Explosion in die Luft geflogen. Ein verwundeter Soldat, der bei dem Munitionslager Posten stand, hat eingestanden, daß er mit zwei Kameraden das Munitionslager mit einer Bündelbombe zur Explosion gebracht hat. Die Häuser in der Umgebung gleichen dießfalls Ruinen. Die Fenster der Kirche und fast aller Gebäude wurden zerbrochen und Lächer und Fensterbänke eingebrochen. Eine Frau kam bei der Katastrophe ums Leben. Ungefähr 50 Personen wurden, zum Teil schwer, verletzt. Der Schaden wird auf 2 Millionen Mark geschätzt.

### Die Ausdehnung des Besatzungsgebietes

Dem Amsterdamer „Telegraaf“ zufolge meldet die „Times“ aus Köln, daß es in dem gesamten westfälischen Industriegebiet stark gäre. Die Nachrichten aus Remscheid seien so beunruhigend, daß man wahrscheinlich mit Zustimmung aller Parteien, mit Ausnahme der Unruhstifter selbst, zur Ausdehnung des britischen Besatzungsgebietes bis über das Solinger Gebiet hinaus übergehen werde.

### Ablieferung der Lokomotiven und Wagen brennt

Die uns durch den Waffenstillstandsvertrag aufgelegten Lieferungen von 5000 Lokomotiven und 150 000 Eisenbahnwagen sind in den letzten Tagen zum Abschluß gekommen. Von der Entente-Kommission sind nur die stärksten Maschinen und die besten Wagen abgenommen worden. Der Gesamtwert des abgelieferten Fahrzeugmaterials, zu dem die preussische Eisenbahnverwaltung allein rund 1000 Lokomotiven und 120 000 Wagen gestellt hat, beträgt über 3 Milliarden Mark, ungerade die Hälfte der Kosten, die dadurch entstanden sind, daß sehr viel mehr Maschinen und Wagen, als vertraglich zur Ablieferung bestimmt waren, mehr Strecken hin- und zurückgefahren werden mußten, um der Entente-Kommission vorgeführt zu werden.

### Frankreichs „Humanität“

Nach der bestehenden Vereinbarung ist Frankreich verpflichtet, die Namen der in französische Hand fallenden deutschen Weeresangehörigen geheim zu halten und sie nicht zu veröffentlichen. Die Angehörigen selbst muß Gelegenheit gegeben werden, sofort ihren Angehörigen Nachricht zu geben, wo sie sich befinden, und einen regelmäßigen Postverkehr mit ihnen zu führen. Diese Verpflichtungen erfüllt Frankreich nicht. Die seit September gefangenen deutschen Weeresangehörigen, ungefähr 10 000 Mann, sind überhaupt noch nicht gemeldet. In überaus zahlreichen Fällen haben sie einmal schreiben dürfen, daß sie gefangen wären, ohne eine nähere Adresse angeben zu können; dann ist keine Nachricht mehr von ihnen gekommen. Sehr häufig konnten sie anheimeln bis jetzt auch diese einzige Nachricht nicht geben. Die Angehörigen sind dadurch in besonderer Angst und überdem der Möglichkeit beraubt, das elende Los ihrer Lieben durch Zuspruch, Geldsendungen und Liebesgaben wenigstens etwas zu bessern. Möge die öffentliche Meinung der Welt Frankreich endlich dazu zwingen, seine Pflicht gegen die deutschen Kriegsgefangenen zu tun.

### Todesurteil gegen Cottin

Wie Hoyas berichtet, verurteilte das Kriegsgericht in Paris den Urheber des Attentats auf Clemenceau, Cottin, zum Tode. Der Angeklagte, der von den Gerichtssachverständigen als geistig normal erklärt wurde, erklärte in der Verhandlung u. a., daß er der Tat durch diejenigen Maßnahmen veranlaßt worden sei, die Clemenceau veranlaßt habe, um Zwischenfälle zu vermeiden. Er griff Clemenceau als Vertreter des

Imperialismus an und beschuldigte die französische Regierung, daß sie nichts unternommen habe, um dem Krieg Einhalt zu gebieten. Auch sie trage einen Teil der Schuld für das Hin-schlachten von 12 Millionen Menschen.

## Vertikales und Hässliches

Die Bußtagfeier. Nach einer Ministerialverordnung sind im allgemeinen die Bestimmungen des Sonntagsgesetzes und der Verordnung über die Beobachtung der geschlossenen Zeiten, insoweit darin Beschränkungen für die Begehung der Bußtage vorgeschrieben sind, nicht in Anwendung zu bringen. Der Bußtag unterliegt aber den Beschränkungen, die auch an den anderen Sonntagen zu beobachten sind. Außerdem verbleibt es dabei, daß Tanzveranstaltungen und sonstige geräuschvolle Vergnügungen, mit Ausnahme ersterer Konzertaufführungen, nicht stattfinden dürfen.

In der Kohlenstelle des Bezirksverbandes Glaucha liegt für Verbraucher des Landbezirks ein größeres Angebot zur Lieferung von Brennstoff (Preß- und schwarzem Steinkohl) für Hausbrand und Industrie zur Einsicht aus.

8 Pfund Kartoffeln und 1 Pfund Fleisch für den Landarbeiter in der Woche. Durch eine neue Verfügung des Reichsernährungsministeriums sind dem Landarbeiter, der in Selbstverforgungsbetrieben arbeitet, Anlagen zur Lebensmittelration bewilligt worden, die vornehmlich einen beträchtlichen Anreiz für die Aufnahme der Landarbeit durch die städtischen Arbeiter ausüben dürften. Es beträgt nunmehr die Wochenration für Kartoffeln für den Landarbeiter 7 Pfund und außerdem 600 Gramm zur Brotbereitung, die Fleischration 500 Gramm wöchentlich und die wöchentliche Nahrungsmittelmenge 100 Gramm. Der Landarbeiter, soweit er Selbstverforger ist, erhält ferner monatlich 9 Kilogramm Brotgetreide, 2 Kilogramm Gemüse, Naler und Mais, 1 Kilogramm Hülsenfrüchte. Endlich werden ihm für das ganze Wirtschaftsjahr an Buchweizen zugewiesen 25 Kilogramm, an Dinkel 10 Kilogramm und an Gersten 3 Kilogramm.

Wann gibt es wieder Schweinefleisch? Diese Frage beantwortet der Direktor der Versuchswirtschaft für Schweinehaltung in Ruhlsdorf, Karl Müller, in sehr pessimistischer Weise wie folgt: Die Verhältnisse bedingen, daß die einmahl verminderte Schweinezucht in absehbarer Zeit sich ungünstig entwickeln wird, obgleich die Nachfrage nach fett-haltigen Fleisch von Tag zu Tag größer wird. Aus Mangel an Futtermitteln wird es in diesem Jahre nicht möglich sein, die Schweinezucht in größerem Umfange zur Entlastung zu bringen. Man wird daselbst die Beobachtung machen, daß nur der Selbstverforger für sich einige Tiere mit den nicht marktfähigen Futtermitteln füttert, um sie später dem eigenen Haushalt zuzuführen. Sollte die neue Regierung das Recht der Hauschlachtung der Selbstverforger nehmen, so werden auch diese Schweine verschwinden, und damit dürfte bei uns das Aussterben der Schweine überhaupt besiegelt sein. Wir müssen also zu unseren größten Bedauern auf die Frage der Züchter: „Wann bekomme ich wieder Schweinefleisch zu essen?“ antworten: Im Jahre 1919 voraussichtlich nicht.

Der Verband Sächsischer Industrieller, Ortsgruppe Chemnitz und Umgebung, hielt am Mittwoch eine Mitglieder-versammlung im Zentraltheater in Chemnitz ab, in welcher ein Vortrag des Herrn Reichsanwalt Dr. Nirsbach-Charlottenburg über die neuen Steuerprojekte der Reichsregierung und ein Vortrag des Geschäftsführers der in Chemnitz neu errichteten Geschäftsstelle des Verbandes Sächsischer Industrieller, des Herrn Dr. Maschner über die organisatorischen Aufgaben der Industrie-

angefahrt war. Herr Kommerzienrat Roemer machte zunächst die Mitglieder damit bekannt, daß in Chemnitz eine besondere Geschäftsstelle, unter Führung von Herrn Dr. Maschner, errichtet worden sei und daß der Verband weiterhin beabsichtige, allmonatliche Zusammenkünfte unter seinen Mitgliedern abzuhalten, bei welchem in zwangloser Weise die wichtigsten Tagesfragen zur Besprechung gelangen sollten. Im ersten Teil seiner Rede behandelte Herr Dr. Nirsbach die neuen Steuergesetze. Er ging dabei von den eigentlichen Kriegsteuern aus, wandte sich dann den neuen Steuergesetzen zu und betonte, daß diese beiden letzten Steuergesetze-Entwürfe noch nicht das vollständige Steuerbudget der Regierung darstellten. Den zweiten Teil seiner Rede verwendete er zu einer sachlichen Kritik dieser Steuergesetzesentwürfe, indem er vor allen Dingen auf die Ungerechtigkeiten hinwies, die darin liegt, daß diejenigen Gesellschaften, die vor dem Kriege niedrige Gewinne hatten, während des Krieges aber größere Gewinne erzielten, unverhältnismäßig stark herangezogen würden. Die nahezu hundertprozentige Besteuerung des Vermögenszuwachses trifft die Unternehmer am stärksten, da sie die im Kriege erworbenen Vermögenswerte unbedingt zur Umstellung für die Friedenswirtschaft benötigen. Einen weiteren Fehler erblickt er darin, daß nach dem Wortlaut des Gesetzes die den Gesellschaften gestatteten Abschreibungen für die einzelnen Personen nicht zulässig sein sollen. Auch die allzu schnelle Errichtung der Kriegs-abgabe innerhalb eines Jahres wurde von ihm als für die Industrie geradezu ruinös bezeichnet. Er hob weiterhin hervor, daß große Gefahr in dem Gedanken liegt, eine besondere Reichs-berwertungsgesellschaft zu gründen, in deren Hände alle diejenigen Werte übergeführt werden sollten, die bei der Entrichtung der Kriegsabgabe nicht in bar oder Kriegsanleihe geleistet werden könnten. Würden die Steuergesetzes-Entwürfe in unveränderter Weise angenommen, so sei mit einem Ruin des ganzen Wirtschaftslebens zu rechnen. Herr Dr. Maschner ging bei seinen Ausführungen von der gegenwärtig alle denkbaren Kreise beherrschenden Sozialisierungsfrage aus. Die Sozialisierung, die heute Einzug gehend vor den Türen steht, findet bei der großen Masse derer, die niemals selbst die Schwereleistungen des Wirtschaftens kennen gelernt haben und darin nur eine Verbesserung ihres eigenen persönlichen Daseins erblicken, allzu willige Aufnahme. Für die Industrie wird es sich darum handeln müssen, den Strom, der gegenwärtig aus seinen Ufern zu treten beginnt, aufzufangen und wenigstens in die richtigen Bahnen zu leiten. Um hierzu in der Lage zu sein, bedarf es eines reiflichen Zusammenschlusses nicht nur aller industriellen, sondern auch der übrigen unternehmenden und wirtschaftenden Kreise des Handels, des Handwerks, der Landwirtschaft und des Gewerbes. Vortrefflich sei es, daß man bereits gewisse Vorarbeiten durch die Bildung des Reichsverbandes der deutschen Industrie, die am 1. Februar d. J. in Jena zustande gekommen sei, geschaffen habe. In kurzen Strichen entwarf der Redner weiterhin die Entwürfe zu einem organisatorischen Aufbau der deutschen Industrie und wandte sich dann der Arbeitsgemeinschaft der industriellen und gewerblichen Arbeit-geber und Arbeitnehmer Deutschlands zu, die durch die Satzung vom 4. Dezember v. J. be-kannt sei. In der Schaffung eines Wirtschafts-parlamentes sah der Vortragende das notwendige, berufständliche Parlament zu der rein parlamentarisch zusammengesetzten Nationalversammlung. Die beiden Vorträge wurden allseitig mit Beifall aufgenommen. Eine kurze Aussprache, die sich daran anschloß, ergab die Anregung, die Arbeiter durch Wort und Schrift über die Sozialisierungsfrage zu unterrichten.

Geldsendungen an Gefangene. Nach einer Mitteilung des Prisoners of War Information Bureau, London, liegen

den, aber dann fand ich die Straft, mich zu beherrschen, vielleicht zum ersten Male in meinem Leben. Ich schlich mich nach Hause und schrie dort jenen Brief an die Anita, von dem ein Stück in der Nachtschlafschublade des toten Welschhofen gefunden ist!

„Also wahrhaftig!“ entzog sich es Brünmels Brust. „Aber weiter — weiter — wie ist der Brief nun feinerseits zu dem Brief gekommen?“

„Ofters sah ich mißtraulich an. „Wenn ich mir nicht wüßte, was es für einen Zweck hat, Ihnen das alles zu erzählen,“ sagte er mit seiner ersten brüderlichen Hartnäckigkeit.“

„Es hat den Zweck Ihrer Rettung.“ sprach Brünmels fest. „Also nochmals — wie ist der Brief zu Ihrem Brief gekommen?“

„Meinetwegen.“ Der junge Mann trat ganz nahe zu ihm heran und flüsterte ihm mit heiserer Stimme zu: „Der Todd hat ihn in die Schublade gelegt.“

Der Detektiv war im Grunde nicht sehr erstaunt über das Gehörte, denn er hatte kaum etwas anderes erwartet. „Aber warum? Wollte er Sie verächtlichen? Und woher haben Sie Kenntnis von der Sache?“

„Die Marietta Verdi hat es mir erzählt.“

„Die Vertraute der Brutto? Wie ist das möglich?“

„Je nun, Herrin und Dienerin streiten sich häufig. Meine ehemalige Flamme ist von einer gewissen Sparsamkeit — im allgemeinen versteht die Verdi sich schon schadlos zu halten, aber zuweilen entpinnst sich auch ein furchtbarer Zank zwischen den beiden. Die Verdi weiß eben zu viel von den Geheimnissen Anitas und aus dieser Kenntnis sucht sie Geld zu erpressen. Da mag es wohl wieder etwas gegeben haben zwischen den beiden, denn eines Tages — kurz vor Welschhofens Tode — kam die Verdi zu ihm gerannt und erzählte mir, der Todd habe ihrer Herrin einen Brief, den ich an diese geschrieben, abgehört. Ich sollte auf meiner Hut sein, denn er hätte sicher eine Zeuskel vor, meinte die Verdi. Marietta teilte sie mir das nur mit, um mich auf Anita zu legen — die Person ist ja

so rachsüchtig. Ich kenne sie seit meiner Kindheit, sie war unsere Nachbarin und schon von sehr sehr vertraut mit der Anita. Ich bekam einen furchtlichen Schreck, als ich von der Verdi erzählte, und als Frau Hardegg mir von der Ermordung des Grafen erzählte und hinzufügte, daß man glaube, er sei einen Verbrechen zum Opfer gefallen, hauptsächlich, weil man in seiner Nachtschlafschublade etwas darauf finden würde, dachte ich mir sofort, daß es mein Brief sei.“

„Ja, das dachten Sie! Dann müssen Sie doch bezüglich des Todd auch gewisse Vermutungen ge-  
hegt haben — wie?“

„Abermals war Ofters einen seiner mißtrau-  
lichen Blicke auf den Detektiv. „Darauf verweigere ich die Antwort,“ entgegnete er nüchtern.“

„Nun wir verstehen uns auch so. Aber das können Sie mir doch sagen — ob nämlich die Verdi noch etwas über den Todd alias Loug-Wall ge-  
wisst hat. Er hat die Verdi wiederholt besucht und ist von ihr und der Verdi gegenüber sehr befreundet als ein Kunsthandler Namens Rodius, dazwischen freilich auch als ein ehemaliger Kollege, von ihr ausgegeben worden.“

„Davon weiß ich nichts,“ unterbrach Ofters den Detektiv.“

„Wirklich nicht?“

„Ich weiß nur —“ er schwieg und biß sich auf die Lippen.“

Brünmels versuchte noch weiter in den Anglistischen zu dringen, aber vergebens — jener setzte nunmehr allen seinen Fragen Still-schweigen entgegen. Brünmels erkannte, daß heute nichts mehr aus ihm herauszubekommen sei.

„Gut,“ sagte er, „so will ich gehen. Vielleicht komme ich morgen wieder. Nur eine Frage noch — was in des Himmels Namen hatte es für einen Zweck, daß Sie hier in Wien eine doppelte Rolle spielten? Ich meine —“

„Warum sind Sie in der Wilson-School unter dem Namen Lanzani als Sprach-lehrer aufgetreten?“

„Wer hat Ihnen das verraten?“ schüzte der junge Mensch.

„Einfach Frau Hardegg, deren Namen Ihnen  
übrigens bereits einmal während unserer Unter-  
redung eingefallen ist.“ Und nun erzählte er ihm,  
wie Paula Hardegg von ihrem Interesse an ihrem  
italienischen Lehrer geleitet, sich in keinem Augen-  
blick verabschiedet hatte.

So viel Teilnahme an einer Stelle, an der man  
es nicht erwartet, wird einem manchmal,“ unter-  
meinte der Detektiv. „So wenig habe ich diese Frau  
gesehen und dennoch.“ Ein müder Ausdruck ver-  
schönte seine nachdenklichen Züge, ein Ausdruck, der  
Brünmels erkennen ließ, daß das Jenseits zwi-  
schen Paula und ihm nicht nur auf ihrer Zeit be-  
stand.

„Aber Sie haben meine Frage noch nicht be-  
antwortet,“ begann Brünmels. „Was hatte die  
Komödie in der Wilson-School für einen Zweck?“

„Komödie nennen Sie das?“ fragte Ofters-Lanzani  
auf. „Mir war es keine Komödie, sondern eine bittere  
Notwendigkeit. Ich wollte doch alles tun, um  
mich aus den Klauen Todds zu befreien. Ich ver-  
diente zwar viel beim Variete, aber immer noch  
nicht genug, um dem Todd meine Schuld so rasch  
bezahlen zu können, als ich wünschte. Darum habe  
ich während der letzten Zeit in Berlin wie auch  
hier an der Wilson-School unterrichtet, um meine  
Einnahmen zu steigern. Außerdem dachte ich auch,  
daß es mir unter Umständen nützlich sein könnte,  
zwei Namen zu besitzen, ja, zwei verschiedene Per-  
sönlichkeiten zu sein, um gewissermaßen in ein anderes  
Gewand schlüpfen zu können, wenn die Vergan-  
genheit hier aufleben sollte. Und nun alles, alles  
umsonst! Umsonst habe ich gearbeitet, Tag für Tag,  
in der Schule und beim Variete, für jenen Schin-  
den, der mir betrügerisch mein fester erworbenes  
Geld abgenommen und mich ins Unglück gestürzt  
hat.“

„Denn mögen Sie es meinetwegen wissen —  
was liegt daran? — Der Todd hat jenen Gen-  
darmen nie auch nur einen Lire gegeben, jeder De-  
tel, den er mir für jenen abgepreßt hat, ist in seine  
eigene Tasche gestossen. Die Verdi hat mir es er-  
zählt.“

dort eine Anzahl Geldüberweisungen (adressiert: care of Prisoners of War Information Bureau, London), bei denen die Angabe des Truppenleides und Dienstgrades des Gefangenen fehlt; bei manchen ist sogar Lager und Lagernummer nicht angegeben. Die feindlichen Behörden sind nicht in der Lage, derartige Geldüberweisungen den Empfängern auszubändigen, sondern müssen solche unvollständige Anweisungen nach Deutschland zurückgeben lassen. Es ist daher dringend notwendig, daß die Adressierung bei Sendungen an Gefangene so vollständig wie möglich erfolgt und auch Truppenteil und Dienstgrad nicht weglassen wird.

Für unsere Freiwilligentruppen, die uns und unsere Grenzen gegen Angriffe der Bolschewisten, der Vernichter alles Lebens, schützen, haben Reichsregierung und Preussische Landesregierung gemeinschaftlich einen Aufruf zur Gesammmlung für außerordentliche Unterstützungen erlassen und die geschäftliche Arbeit dieser Zentralverwaltung für das Deutsche Reich der Freiwilligen Wirtschaftsbilke für den Ostschut (Osthilfe) C. V. übergeben. Der unseren tapferen Brüdern, die jetzt nach vierjährigem Kriegsdienst, als Freiwillige abermals den schweren Kriegsdienst übernehmen, etwas zuwenden will, um sie kampffähiger zu erhalten und ihre schwere Aufgabe, Ruhe und Ordnung zu schaffen, erleichtern, wird gebeten, Gelder auf das Postfachkonto der Bank für Handel und Industrie, Berlin N. W. 7, Konto Nr. 1133 mit der Bemerkung für die Osthilfe einzahlen zu wollen. Auch nimmt jede Berliner Großbank, ihre sämtlichen Depositenbanken und Zweigstellen Geldspenden unter dem Stichwort "Osthilfe" entgegen. Große Geldmittel sind nötig! Das Gte tut, was Ihr selber. Gebt ihnen durch die Osthilfe, danken es Euch!

Abreißen von Blütentafeln. Der Eintritt des Vorfrühlings gibt Anlaß, vor dem massenhaften Abschneiden oder Abreißen von Blütentafeln — insbesondere bei Seiden- und Seidenstoffen — zu warnen. Es wird durch diese Unsitte nicht nur das Aussehen und Wachstum der Bäume und Sträucher geschädigt, sondern auch den Wienen, die für die erste Frühjahrsstrahl fast ausschließlich auf diese Blüthen angewiesen sind. Die Hauptnahrungswelt entzogen. Es liegt daher im Interesse unserer Volksernährung und besonders der Krankenversorgung, das Abreißen von Blütentafeln zu verhindern, ganz abgesehen davon, daß derartige Handlungen strafbar sind.

Falsche 20-Mark-Scheine. Seit kurzem sind neue Fälschungen von Reichsbanknoten zu 20 Mk. mit dem Datum des 7. Februar 1908 und des 21. April 1910 vorgekommen. Die Fälschungen unterscheiden sich von den echten Noten in der Hauptache dadurch, daß die Papertafeln nicht, wie bei den echten in das Papier eingewickelt, sondern durch Aufdruck von Papertafeln nachgebildet sind. Außerdem ist die Höhe des rechten roten Stempels um eine Millimeter zu gering, so daß auf den falschen Noten zwischen dem Stempel und der ihn umgebenden blauen Kante ein heller Kranz erscheint, während auf den echten Noten der Stempel das Feld in der Kante gänzlich ausfüllt. Bei Annahme wird gewarnt. Die Reichsbank hat eine Belohnung von 2000 Mk. für denjenigen ausgesetzt, der zuerst einen Verfertiger oder wissenschaftlichen Verbreiter dieser Fälschungen bei der Reichsbank, einer Orts- oder Polizeibehörde oder einem Gericht so anzeigt, daß er zur Untersuchung, anzeigen und bestrafen werden kann.

Die schwere Zeit für Zeitungverleger hat noch lange nicht ihren Höhepunkt erreicht; die Verteuerung aller Werbemittel ist ständig im Steigen begriffen. Hauptächlich wird das Papier immer teurer und soll nach und nach einen Preis erreichen, der den Arbeitspreis um das Fünffache übersteigt. Dieser Mitteilung, die uns von zuverlässiger Seite zugeht, brauchen wir wohl nichts hinzuzufügen.

Angebote erbeten unter Nr. ... Viele Leser unseres Blattes sind der irriren Meinung, auf Anzeigen mit derartigen Aufsatz werde in der Geschäftsstelle des Blattes Rücksicht erlitten. Dies ist aber nicht der Fall. Aufträge werden nur dann erteilt, wenn dies in der Anzeige zum Ausdruck gebracht ist. Wer Angebote einfordert, wird durchaus nicht, daß sein Name genannt wird, er hat auch seinen besonderen Grund hierzu, er will sich eben unter den etwasausgezeichneten Angeboten das ihm günstigste auswählen. Obwohl dies den meisten Lesern wohl bekannt und einleuchtend ist, glauben sie doch, ihnen werde man schon Rücksicht geben, ohne zu bedenken, daß sie durch diese Zerrüttung des Personal der Zeitung zur Verletzung des Geschäftsgeheimnisses zu verurteilt werden. Das muß selbstverständlich in jedem Falle entschieden abgelehnt werden.

Sohenstein-Grünthal, 17. März. Das Ministerium des Innern hat den mit Ende des Jahres 1918 aus dem Staatskollegium ausgeschiedenen Ratsherrn Herrn Privatmann August, Fabrikant Bahris und Fabrikant Müller im Hinblick auf ihr langjähriges verdienstvolles Wirken für die hiesige Stadt die Weiterführung des Titels "Stadt" gestattet.

Schulaufführung. Die am Samstag stattgefundene letzte Aufführung des Naarischen Festivals "Jahreszeiten" — Kinderfreuden" schloß gleichfalls wieder mit einem vollen Erfolg ab sowohl in künstlerischer wie auch in finanzieller Hinsicht. Die zahlreichen erschienenen Zuhörer ließen sich wieder mit fortsetzen von dem einwandfreien Spiel der Kinder, die, wie bei den vorhergehenden Aufführungen, so auch diesmal bestrebt waren, für wenige Stunden reine, ungetriebene Freude zu verbreiten und die

Erwachsenen mit hineinzuziehen in ihr prächtiges Spiel. Im Verlauf des Abends nahm Herr Schuldirektor Galfier Gelegenheit, für den zahlreichen Besuch der Aufführungen zu danken, dabei betonend, daß diese Anerkennung der Leistungen der besten Lohn für die Herzen der Kinder sei, die bei den Aufführungen mitgewirkt haben. Des weitern dankte er den Herren Oberlehrer Jähnia, Lehrern Janzhänel, Keppe, Göde, Liebcher, Kirchhof und Georai, die mit den Vorarbeiten der Aufführungen betraut waren. Die Aufführungen brachten eine Einnahme von 4573 Mk., so daß nach Abzug der notwendigen Ausgaben noch ein ansehnlicher Betrag dem guten Zweck der Unterstützung verwaister Kinder zugeführt werden kann.

Zum Stadtbaumeister von Glaschütte wurde von 207 Wählern Herr Baumeister und Stadtbauamtsassistent Thielemann von hier gewählt.

Einem Theaterabend, in dem "Der Bildner", ein Drama in fünf Aufzügen von Gerstädt, zur Aufführung kommen wird, veranstaltet am kommenden Mittwoch (Auftrag) im Schützenhaus der Zitherverein "Eintracht". Auf die Veranstaltung sei heute bereits eingehend hingewiesen.

Gläubliche Gewinner. Der Hauptgewinn der 4. Klasse der Sächsischen Landeslotterie im Betrage von 60 000 Mk. fiel bei der letzten Ziehung in die Kollektion des Herrn Emil Fr. Jemmer hier, und zwar auf die Nr. 16 000.

Einmückerdiebe. Für die Nacht vom Samstag auf den Sonntag in einem hiesigen Gasthof ein Soldat mit seiner angebliebenen Frau ein. Am anderen Morgen verließ zunächst die Frau mit dem Bemerkung, auf dem Rathaus verschiedene Angelegenheiten erledigen zu wollen und dann wiederkommen, das Lokal. Als sie sich jedoch nicht wieder sehen ließ und auch der Mann nicht erschien, wurde der Wirt misstrauisch. Er mußte, als er die verschlossene Tür des von den beiden gemieteten Zimmers mit Gewalt öffnete, die unangenehme Wahrnehmung machen, daß das saubere Paar mit sämtlichen Wertsachen im Werte von etwa 300 Mk. verschwunden war.

Gerstorf, 17. März. Im Gasthof "Zum goldenen Tal" gibt heute Montagabend die Dresdener Operetten- und Revuetheater-Gesellschaft Regeldahl-Bühne ein Gastspiel. Zur Aufführung gelangt das ausgezeichnete Schauspiel "Hoff und Liebe". Neben einer glänzenden Aufführung der Gesellschaft in "Hänslein O. schreibt der dortige "Anzeiger" u. a.: "Das Stück war von der Dichtung Regeldahl-Bühne gut einstudiert und kann über das Spiel der Künstler nur Lobenswertes berichtet werden. Die Charakterzeichnung der einzelnen Personen war mit anerkennenswertem Fleiß und großer Sorgfalt ausgearbeitet und wiedergegeben, ihr Spiel in Freude und Schmerz, Leidenschaft und Dramatik gleich maßvoll und in Haltung von künstlerischem Empfinden geleitet." Wer einige gemessene Stunden verleben will, veräume deshalb nicht, dieser Aufführung beizuwohnen.

Gerstorf, 17. März. Seine in der Elmstadt in Chemnitz wohnende Logiswirtin hatte ein 22 Jahre alter Barbier von hier um verschiedene Gegenstände im Werte von etwa 400 Mk. und 80 Mk. Bargeld bestohlen. Der unerhörte Missetater wurde jetzt von der dortigen Kriminalpolizei festgenommen.

Wittenberg, 16. März. Freitagabend in der 9. Stunde wurde auf der Strecke zwischen den Haltepunkten Chemnitz-Borna und Mittelwittenberg ein in Chemnitz wohnhafter 17-jähriger Handlungsgehilfenlehrling so schwer verletzt aufgefunden, daß er alsbald nach der Auffindung starb. Vermutlich hat er sich von dem 8 Uhr 15 Min. von Wittenberg in Chemnitz entfallenden Personenzug in selbstmörderischer Absicht überfahren lassen.

Wittenberg, 16. März. Auf dem der Stadtgemeinde gehörenden sogenannten "weißen Gute" in der Nähe der Chemnitz-Neise Bahnhofs wurden Braunkohlen gefunden. Nach einem Sachverständigen-Gutachten ist ihr Abbau rentabel und die städtischen Kollegien bewilligten dafür ein Berechnungsgeld. Der Abbau wird als Notstandsarbeit ausgeführt und es soll damit bereits in den nächsten Tagen begonnen werden.

Dresden, 16. März. Beim Verladen von Feldbahnmaterial verunglückte am Donnerstag vormittag auf dem Werkstätten-Bahnhof am Wetzkerhauer ein 33-jähriger Hilfsarbeiter tödlich.

Mißeln bei Pirna, 16. März. Die Arbeiter des hiesigen Gaswerkes (Schüringer Gasgesellschaft) sind heute in den Ausstand getreten, so daß die Geschäftsbetriebe und Haushaltungen der an das Werk angeschlossenen Ortschaften des Elb-, Müllig- und Lokwitzales ohne Betriebs- und Kochgas sind.

Döhlen, 16. März. Wegen des Freispruchs im hiesigen Aufrühr- und Meuterei-Prozess hat die Vertretung der Anklage Berufung eingelegt, so daß dieser Strafprozess noch einmal vor dem Oberkriegsgericht zur Verhandlung kommt. Der Sächsische Offiziersbund hat gegen die Entsetzung der Offiziere aus Ostschl. Beschwerde bei der Reichsregierung eingelegt.

Grünau, 16. März. Die Landwirte der 15 Gemeinden und 2 Rittergüter, über die der Molkereizwang verhängt wurde, werden sich auch nach dem ablehnenden Bescheid des Lebensmittelamtes auf ihren Protest dem Molkereizwang nicht fügen. Eine von mehr als 1000 Kuhhaltern aus 134 Gemeinden und 21 Rittergütern besuchte Landwirteversammlung in Großhohen erklärte sich mit den betroffenen Gemeinden solidarisch und wird sie in ihrem Widerstand unterstützen. Wörtlich heißt es zum Schluß in der einstimmig angenommenen Entschließung: "Es soll mit allen Kräften dafür gefordert werden, daß die Volksernährung gesichert wird, aber dem Molkereizwang

wird ein entschiedenes Nein entgegengezeigt. Erneute und gewaltsame Versuche, den Molkereizwang dennoch einzuführen, müßten die Kuhhalter zum äußersten treiben und würden die bedenklichsten Folgen für die Verbraucher haben."

Wilkau, 16. März. Das hiesige Schöffengericht verurteilte den 32 Jahre alten Fabrikarbeiter Rosenbaum aus Wilkau, der am 30. Juni vorigen Jahres in der Bezirksanstalt in Aichenstein den dort mit ihm zusammen untergebrachten 50 Jahre alten Kitzschnergefellens Konczyk, mit dem er in Streit lebte, nachts während des Schlafes mit einem Beil erschlagen hatte, zum Tode. Rosenbaum war bereits als Feldzugsteilnehmer von einem Kriegsgericht im Felde wegen Gehorsamsverweigerung vor dem Feinde zum Tode verurteilt, später aber begnadigt worden.

Treuen, 16. März. Bei einer Dacharbeit stürzte infolge Reifens eines Taues der jung verheiratete Schieferdeckergeselle Paul Knuth rittlings ab und fand sofort den Tod.

Witzsch, 16. März. Ein auffeherregender Vorfall spielte sich in der Nähe der Neuen Kaserne ab. Ein hiesiger verheirateter Hauptmann wurde auf der Schwereinfahrt von einem Mädchen durch einen Schuß in den Unterleib schwer verletzt. Darauf richtete das Mädchen die Waffe gegen sich selbst und brachte sich eine erhebliche Verletzung bei.

### Kleine Chronik.

Die Vernichtung der im Bau befindlichen II-Poste. In der Germania-Werk in Kiel vollzieht sich jetzt eine große Vernichtungsarbeit, die auf Veranlassung der Entente vorgenommen werden muß. Alle im Entstehen begriffenen II-Poste müssen abgebaut werden. Vor der Werk schweben mehrere große II-Kreuzer, die nach vor der Fertigstellung standen und nun durch dieselben Hände, die sie geschaffen haben, vernichtet werden müssen. Zwei Schweißmaschinen leisten bei diesen Arbeiten Dienste, nehmen die freigelegten Platten und Schiffschiffe von Bord und heben sie über in bereitliegende Zehnten Kleinfahrten neben auf diese Weise verloren.

Ein Prozeß gegen den Fliegerleutnant Borten. Ein auffeherregender Prozeß wird in kurzer Zeit das Berliner Kriegsgericht beschäftigen. Unter der Anklage, im November vorigen Jahres den gesamten Flugzeugpark Wilna, der einen Wert von annähernd zehn Millionen Mark hatte, für zwei Millionen Mark an die Bolschewisten verkauft zu haben, steht der Fliegerleutnant Borten, der vor einigen Tagen in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden ist. Der Fliegerleutnant Borten war während des Krieges der Fliegerschule in Wilna zugewiesen worden. Als die Revolution ausbrach und als vielfach eine Verbrüderung der beiden Soldaten mit den Bolschewisten erfolgte, stellte er in Borten ein abenteuerliches Plan. Er setzte sich mit dem russischen Bolschewik-Rat in Wilna in Verbindung und bot diesem das ganze deutsche Fliegerlager zum Kauf an. Die Fliegerleutnant befragte etwa 30 Schul- und Jagdflieger, hatte ein außerordentlich reiches Lager von Flugzeug-Ersatzteilen und einen Kraftwagenpark. Dieses ganze Lager, das von den militärischen Dienststellen auf zehn Millionen Mark geschätzt wird, verkaufte Borten tatsächlich für zwei Millionen Mark.

Ein Hundertjähriger mit sonderbaren Gewohnheiten. Sechshundert Jahre in Altenburg die Witwe Elisabeth Müller. Sie war am 4. Dezember 1817 geboren, stand also im 102. Lebensjahre. Frau Müller war es bis in das höchste Alter möglich, die Treppen auf- und abzugehen, auch Bettmachen zu sehen und ihren Bräutigam zu erkennen. Aus alter liebgewordener Gewohnheit rauchte sie noch im 96. Lebensjahre gelegentlich eine Zigarre.

Waldverbrechen und Selbstmord. Ein höherer Unterzahlmeister in Leipzig verlor seine Frau, die gegen ihn die Scheidung beantragt hatte, durch einen Unfall und Umgenussung schwer. Der Mann kletterte und machte seinem Leben durch Erhängen freiwillig ein Ende.

Ein schmerzliches Autounfall. Erlebte sich am Samstag in der Nähe von Teutleben. Ein aus Eisenach kommendes Auto verlor die Lenkungsmechanik und wurde die Straßenböschung hinab von den Anrassern, zwei Götter Jäger, erlitt einer so schwere Verletzungen, daß er in der Nacht verstarb. Der andere erlitt einen Hirnbruch und Verletzungen im Gesicht.

16 Waldverbrechen bei einer Streife durch die Jungfernsheide festgestellt. Nach den Waldungen, die sich am Spandauer Weg, dem Schießplatz Teufel und einem Teil der Jungfernsheide befinden, waren in den letzten Tagen aus Berlin wieder ganze Schwärme von Rämmern, Frauen und Kindern, mit Sägen und Äxten bewaffnet, um troy des stunden Verbots Holz zu schlagen. Der Waldverbrechen ging sogar so weit, daß er von vielen Personen gewerbsmäßig betrieben wurde. Bei einer Streife der Forstbeamten, unterstützt durch Soldaten, wurden nicht weniger als 16 Waldverbrecher abgefaßt.

Mit Handarresten und Revolvern wurden die Einwohner der Abbau-Station Nieroslaw bei Königs von einer Bande angegriffen und ausgeraubt. Die Frau des Besitzers Friede wurde erschossen. Friede selbst, seine älteste Tochter und ein 16-jähriger Sohn wurden schwer und ein sechsjähriger Sohn leicht verletzt.

Handüberfall. Vier Militärpersonen drangen in das Vaugeschäft vor Kuhlmann in Gittergasse. Mit vorgehaltenen Revolver wurden die Inhaber gezwungen, 1060 Mk. an

die Räuber abzugeben. Die Verbrecher entliefen. "Sintem herum" zum Millio-näre. In Schweinfurt wurde als Schieber größtenteils der Konfervenfabrikant Christian Schmidt entlarvt und verhaftet, nachdem die einleitete Untersuchung schwer belastendes Materialutage gefördert hatte. Man berechnet, daß sich Schmidt durch Schleichhandel in groß und Schwarzschlachten während der Kriegsjahre 1 bis 2 Millionen "gemacht" hat. Bei der Haus-suchung wurden 71 große Fässer Erbsen und Pohnen, sowie einige Scheweine beschlagnahmt.

Ein Hungerdemonstration veranstaltete die Zeitzer Arbeiterkraft. Eine zahlreiche Arbeitermenge erschien unter dem Befehl der Arbeitermarfelle auf dem Schlosshof, wo verschiedene Ansprachen gehalten und von einigen Rednern in ziemlich scharfer Weise Forderungen aufgestellt wurden, um beim Oberpräsidentium in Zeitz eine besetzte Gemischtafung in der Lebensmittelverteilung zu erzielen.

Kastling's unglücklich. Am 1. März hat in Berlin ein junger Offizier, der den Feldzug mit Auszeichnung durch-gewandert und sich jetzt wieder dem Vaterland zur Verfügung gestellt hatte. Der brave Vater lebt in Thüringen, drei Stunden Schnellzug-fahrt von der Spree entfernt. Infolge des Ausbruchs des mitteleuropäischen Generalstreiks am 25. Februar, der Eisenbahn, Post, Telegraph und Telefon zum Stillstand brachte, erhielt der Vater weder von der Beschlagnahmung der Krank-heit, noch von Tode Nachricht, sondern bekam die Kunde erst am 6. März, als der Sohn schon verstorben war. Mander Vater hat seinen Sohn im Arzige hergeben müssen. Aber das es mit-ten in Deutschland lebt, wo die Waffen ruhen, nicht möglich war, einem Vater Nachricht zu geben, daß er seinen sterbenden Sohn die letzten Stunden erlebte oder wenigstens dem Begräbnis beizuwohnen konnte, wo doch die Ent-fernung nicht unüberwindlich war, das Kind soll unglücklich und doch ist es bittere Wahrheit.

### Depeschen vom 17. März

Berlin. Die die "S. B." von zuverlässiger Stelle erfährt, sind von 270 000 Tonnen Lebens-mitteln, die nach den in Brüssel getroffenen Ver-einbarungen von der Entente nach Deutschland geliefert werden, 20 000 Tonnen bereits in Rot-terdam angefaßt und teilweise im Anroffen. Die Deutsche Reichs- und Reichs-Post-Telegraphen der Reichs-Post- und Reichs-Post-Telegraphen haben in Rotterdam die Ladung übernom-men und tragen für die Weiterleitung nach Deutschland Sorge. Es handelt sich um 10 000 Tonnen reine Schweinefleisch und etwa 20 000 Tonnen Speck. Weiter 10 000 Tonnen Lebens-mittel, darunter Schweinefleisch und Milch, wer-den in den nächsten Tagen ebenfalls angefaßt werden. Die Tonne ist nach deutschem Gewicht berechnet, also zu 20 Zentnern.

Wittenberg. Ein Kleinfeldbahn von Heeres-gut im Werte von 10 Millionen Mark ist von der hiesigen Polizei beschlagnahmt worden. 26 Per-sonen, darunter Offiziere, einer vom Kriegs-ministerium, Bankiers und Kaufleute wurden teils in Hotels, teils in Privatwohnungen ver-haftet und der Staatsanwaltschaft übergeben.

Wittenberg. Die am Sonntag unter Leitung des Abgeordneten Sachs hier stattgefundene Konferenz der Delegierten sämtlicher Schacht-anlagen des Ruhrreviers nahm einstimmig einen Antrag an, der verlangt, daß man am 1. April 1919 die 7-stündige, am 1. Januar 1920 die 7-stündige und am 1. Januar 1921 die 6-stündige Arbeitszeit eingeführt wird.

Paris. Aus Paris wird gemeldet: Ueber den Inhalt des in Brüssel zwischen Deutschen und Alliierten abgeschlossenen Abkommens werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Ueber die Auslieferung der Schiffe verlautet, daß die Har-delsflotte innerhalb 30 Tagen übergeben sein muß. 9 Passagierdampfer, darunter der Im-perator, werden Amerika übergeben. Die Wieder-gabe dieser Schiffe hat bereits innerhalb dreier Tage zu erfolgen. Diese Schiffe erhalten ameri-kanische Besatzung. Die Alliierten haben weiter Deutschland eine Liste von Erzeugnissen unter-breitet, die es nicht ausführen darf, um den Wettbewerb mit den Erzeugnissen der Industrie Frankreichs, Belgiens und anderer Länder aus-szuschalten.

Genf. Der "Temps" bestätigt nunmehr, daß der Generalkonferenz im Lütticher Kohlengebiet aus-geboren ist und bereits einen aufrührerischen Charakter angenommen hat. Die Sozial-demokraten gehen mit den christlichen Gewerk-schaften gemeinsam gegen die Spartakisten vor. Eine der Hauptforderungen ist die Verkürzung der Arbeitszeit.

Wittenberg. Nach einer Meldung der Turnier "Stampa" aus Paris hat Wilson auf der Pa-riser Konferenz energisch Einspruch gegen eine Vergewaltigung Deutschlands erhoben. Er er-klärt, nicht zugeben zu können, daß Deutschland Bedingungen auferlegt werden, die eine rasche Wiedereinführung seiner produktiven Fähigkeit unmöglich mache.

### Zweigverein vom Roten Kreuz

#### Sohenstein-Grünthal.

Die Geschäftsstelle Schuberth 34 in Wittenberg öffnet: Montag bis Freitag von 9-12 Uhr vorm. und von 2-4 Uhr nachm. und Sonnabends von vorm. von 9-12 Uhr.

**Kirchennachrichten.**

**Kirchengemeinde St. Trinitatis zu Hohenstein-Er.**

Vom 8. bis 15. März 1919.  
 Getauft: Oettrud Elfrida, T. d. Strumpfwebers Gustav  
 Rindt u. Gertrud Frick, S. d. Geschäftsgewerbes Reinhard  
 Robert Strödel, Friedr. Sch. u. u. S. d. Wärders u. d.  
 Konditor Eugen G. u. d. Schullehrer  
 Begraben: Fritz Sch. u. d. S. d. Bäcker Franz Paul  
 Wolff, 8 M. Gertrude Louise verw. Vippert geb. Ziege,  
 80 J. Elfrida Johanne, T. d. Strumpfwebers Kurt  
 Alfred Bodne, 9 M.  
 Montag abend Bibelstunde.  
 Mittwoch, 1. Landesfesttag, den 19. März: Vormit-  
 tag 9 Uhr Predigtgottesdienst. Hierauf Feste des heil.  
 Abendmahls. Herr Pastor Wolfer.  
 Abends 8 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlsfeier. Herr  
 Pastor Schindler.  
 Kollekte für die Innere Mission.  
 Donnerstag abends 8 Uhr Missionssitzungen im Ge-  
 meindehaus.

**Kirchengemeinde St. Christophori zu Hohenstein-Er.**

Vom 8. bis 14. März 1919.  
 Getauft: Maria Alma, T. d. Schmiedes Emil Guido  
 Bozeng Kurt Richard, S. d. Fabrikarbeiters Paul Richard  
 Walter. Margarete Käthe, T. d. Expedienten Kurt Willy  
 Helmig.  
 Getauft: Amalie Ernestine Otto Kühner und Emma  
 Elisabeth Meiner. Schloffer Louis Willy Müller und  
 Pauli Anna Rosa Bach. Bahnarbeiter Ernst Hermann  
 Schönpfeife und Agnes Elise Meyer.  
 Begraben: Emilie Auguste Louise Jude, Witwe des  
 Hebers Karl August Jude, 79 J. 11 M. 11 J. Feiner.

mann Ernst Eduard Bente, 72 J. 11 M. 25 J. Ernestine  
 Wilhelmine Hilke, Witwe des Holzgerbermeisters Traugott  
 Wendebach Hilke, 8 J. 9 M. 28 J.  
 Getauft: Arbeiterverein: Montag, den 17. März, abends  
 halb 9 Uhr Wanderversammlung im Gasthaus „Goldene  
 Höhe“. Alle kommen!  
 Am 1. Landesfesttag und Freitag, Mittwoch, den 19.  
 März, vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst. Predigt über  
 Jeremia 8, 22 u. d. 28.  
 Abends 8 Uhr Abendmahlsfeier.  
 Sammlung für den Landesverein für Innere Mission.

**Von Oberlungwitz.**

Getauft: Der Ehe: Mag. Hermanna Wolfer, Witten-  
 brand, mit der Nichte Clara Anna Helmig, hier.  
 Begraben: Der Strumpfweber Otto Mann, 69 J. 2  
 M. 18 J.  
 Am 1. Landesfesttag, den 19. März, vorm. 9 Uhr  
 Gottesdienst mit Predigt über Jeremia 8, 22-28 und an-  
 schließender Beichte und Abendmahlsfeier. Herr Pastor  
 Bozeng.

**Kirchennachricht: „Festtag“, die für die stimmigen Kinder-**

chor von G. Kober.  
 Nachm. 5 Uhr Gott. abend mit Predigt über Luc. 13,  
 41 und anschließender Beichte und Abendmahlsfeier. Herr  
 Pastor v. Bozeng.  
 In allen Gottesdiensten wird für den Landesverein für  
 innere Mission gesammelt.  
 Abends 7/8 Uhr Jungfrauenverein.

**Von Gersdorf.**

Vom 9. bis 16. März 1919.  
 Getauft: Paul Walter, S. d. Schuhmachers Paul Arno  
 Bach, Willy Kurt, S. d. W. Willy Arno Bechtel, Gott-  
 fried Gerzard, S. d. Tischlermeisters Mag. Emil Schindt.

Getauft: Mag. Mag. Adolph, Schloffer in Hohenstein-  
 Er. u. d. Marie Martha Burlet, Gertrude hier. Karl  
 Walter Hoffmann, Schloffer hier, und Elsa Frieda Wegner,  
 Geschäftsgewerbe hier.  
 Begraben: Karoline Wilhelmine verw. Gantzer geb.  
 Götter, 78 J. 4 M. 14 J.  
 Am 1. Landesfesttag, den 19. März, vorm. 9 Uhr  
 Gottesdienst.  
 Danach Beichte und heil. Abendmahls. Herr Pastor  
 Bozengmann.  
 Nachm. 5 Uhr Predigtgottesdienst. Herr Pastor Raede.  
 Danach Beichte und heil. Abendmahls.

**Von Gersdorf.**

Mittwoch, den 19. März, Freitag, vorm. 9 Uhr Haupt-  
 gottesdienst. Danach Beichte und heil. Abendmahls.  
 Kollekte für die Arbeiten des Landesvereins für Innere  
 Mission.  
 Donnerstag, den 20. März, abends 8 Uhr Bibelstunde  
 im Konfirmandensaal.

**Von Langenberg mit Weinsdorf.**

Mittwoch, den 19. März, 1. Landesfesttag, vorm. 9/10  
 Uhr Beichte. 9 Uhr Gottesdienst mit Beichte und an-  
 schließender Abendmahlsfeier.  
 Kollekte für die Innere Mission.

**Von Langenschwanden mit Falken.**

Am Sonntag, den 19. März, vorm. 9/10 Uhr Beichte  
 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahlsfeier.  
 Nachm. 7/8 Uhr Beichte, 8 Uhr Predigtgottesdienst  
 mit Abendmahlsfeier in Falken.

**Von Gersdorf-Kirchberg.**

Mittwoch, den 19. März (Festtag)  
 Getauft: Vom 1/10 Uhr Predigtgottesdienst mit  
 Beichte und Abendmahlsfeier.

**Kirchberg:** Nachm. 4 Uhr Predigt. Beichte mit  
 Beichte und Abendmahlsfeier.  
 Kollekte für den Landesverein für Innere Mission.  
 Donnerstag, den 20. März  
**Gersdorf:** Abends 8 Uhr Versammlung des Landesvereins  
 für Innere Mission im Gasthof. Gäste willkommen.  
**Von Wittenbrand.**  
 Mittwoch, den 19. März, vorm. 9 Uhr Predigtgottes-  
 dienst. Nach dem Gottesdienst Beichte und heil. Abendmahls.  
 Nachm. 5 Uhr Beichte und heil. Abendmahls.  
 An beiden Tagen dinsten Stadtkollekte zum Besten  
 der Innere Mission statt.

**Beschwerden**

über unpünktliche oder schlechte Zu-  
 stellung der Zeitung wolle man stets  
 an die Hauptgeschäftsstelle  
**Hohenstein-Ernstthal,**  
**Bahnstraße 3,**  
 richten.

**Tanz-Unterricht.**

Erlaube mir, den geehrten Familien von Hohenstein-Ernstthal  
 und Umgegend höflichst bekanntzugeben, daß ich **Montag**, den  
 24. März, abends 8 Uhr im **Bergmannshaus** einen neuen

**Privat-Extra-Kursus**

für Anstandslehre, moderne Gesellschafts-, Rund- und Karree-  
 tänze eröffne.  
 Ferner beginnt **Donnerstag**, den 20. März, im Gasthaus  
 „**Bergmannshaus**“ ein

**einfacher Kursus,**

Honorar 6 Mark.  
 Werte Anmeldungen werden freundlichst entgegengenommen  
 beim **Wirt**, sowie in meiner Wohnung, **Blismarktstraße 4**.  
 Mit ergebener Hochachtung  
**Richard Waldauf, Tanzlehrer.**

**Schulranzen**

für Knaben und Mädchen  
 in nur fester, dauerhafter Ware,  
**Schiefertafeln** □ **Federkasten**  
 billigt bei **Arno Langrock, Gersdorf**, u. Papierhandlung.



**prima ostfriesischer Kühe und Kalben**

eingetroffen und stelle dieselben zu  
 sehr günstigen Preisen zum Verkauf.  
**Robert Heide, Wittenbrand.**  
 Telefon 197, Amt Hohenstein-Ernstthal.

**Den erkannten Mann,**

der am Sonnabend in meinem  
 Geschäft einen Pfeifenkopf kaufte  
 und dabei eine schwarze  
 Wachstuchtasche mit In-  
 halt an sich nahm, bitte ich,  
 diese sofort wieder bei mir ab-  
 zugeben.  
**Arno Langrock,**  
 Buchbinderei, Buch- u. Papierhbl.,  
 Gersdorf.

**Spazierstöcke**

empfiehlt  
**Ferd. Dacke,**  
 Hohenstein-Er., Altmarkt 34.

**Zahlreiche Kranke,**

wie Beinleiden, Geschwür,  
 Flechten-, Haut- und Geschlechts-  
 kranke, Rheumatismus, Herz-,  
 Nieren-, Wurm-, Magen- und  
 Darmleiden, nervöse Zustände,  
 Bettlägeri etc., auch erfolglos Be-  
 handelte fanden noch Hilfe durch  
 das elektrotherap. Heilverfahren.  
**Zusital Emil Hauptmann,**  
 Chemnitz, Lindenstr. 19.  
 Montags und Donnerstags keine  
 Sprechstunde.

**Urin-Untersuchung.**

**Kleidungsstücke**

und sonstige Sachen werden  
 schnellstens gut und billigst um-  
 gefärbt bei **H. Schumann,**  
 Hoh.-Er. Rothenweg 31.

**F. Louis Korb,**

Hoh.-Er. Bahnstr. 34.

Eindruckvolle Demonstrationen abende zur Aufklärung  
 gegen die Verbrechen und deren furchtbare Folgen  
 am keimenden Leben veranstalten die

**Kammer-Licht-Spiele**

**Dienstag und Mittwoch.**  
 Das bedeutendste Monumental-, Kultur- und Auf-  
 klärungs-drama von Oberstabsarzt a. D. Dr. Paul  
 Meißner und Professor Franz Jakoby ist und bleibt  
 die Riesen-Sensation

**Keimendes Leben. I. Teil.**

(§ 150 Verbrechen gegen das keimende Leben.)  
**Keimendes Leben | 6 | Keimendes Leben**  
 muß jeder sehen. gewaltige Akte. ist unüberbietbar.

Lesen und Hören hinterlassen nur schwache Eindrücke,  
 Sehen ist die menschliche Eigenschaft, die unaussch-  
 löchliche, nicht wieder erscheinende Eindrücke einprägt.  
 Für dieses langersehnte, tiefgreifende Kultur-doku-  
 ment und Kassenstärker 1. Ranges erlirbt sich jedes  
 weitere Wort der Reklame.  
 Alle Mütter, Frauen und Mädchen sollten  
 im eigenen Interesse den Film besichtigen.  
**Erhöhte Eintrittspreise.**

**Der Rodel-Kavalier**

Außerdem das fassige tolle Lustspiel  
 sowie als Einlage ein zeitiges Drama.  
**Täglich große Kinder-Vorstellung**

**Bergamentpapier**

ist wieder eingetroffen.  
**Buchdruckerei Horn & Lehmann.**

**Motorrad**

mit oder ohne Bereifung zu  
 kaufen gesucht.  
**Arthur Kübel, Chemnitz,**  
 Gutenbergstr. 29.

**Elektro-Motore**

(Dreh- und Gleichstrom), auch  
 defekte, von 1/2 bis 5 PS. wer-  
 den gekauft von  
**Arthur Kübel, Chemnitz,**  
 Gutenbergstr. 29.

**Mädchen oder Frau**

für die Vormittage als Auf-  
 wartung gesucht.  
 Zu erfahren in der Geschäfts-  
 stelle dieses Blattes.

**Rundstuhlarbeiter**

gesucht.  
**C. F. Löbel,**  
 Oberlungwitz 178.

**Stelmacherlehrling**

sucht  
**Emil Rahut, Falken.**

**Zam Anspornern**

von Sofa, Matratzen in und  
 außer dem Hause empfiehlt sich  
**Max Fichtner, Tapezierer,**  
 Hoh.-Er. Neumarkt 10.

**Makulatur**

hat wieder in größeren Posten  
 abzugeben  
 die Geschäftsstelle des Bl.

**Gersdorf-Kirchberg.**

**Kriegsbeschädigter oder Frau findet ständige  
 lohnende Nebenbeschäftigung.**  
 Näheres in der Geschäftsstelle des. Blattes.

**Alleinverkauf!**  
 Für geschügten hochaktuellen Gebrauchartikel  
 der **Widderbrauche** soll die **Meinung** der  
 Orte der **Kreis-hauptmannschaft Chemnitz** möglichen-  
 steins vergeben werden. — **Fabrikation** erfolgt durch eine  
 der **größten Holzbearbeitungsfabriken** Deutschlands.  
 — Es wird eine **Garantie** von **1000 bis**  
**2000** verlangt, die aber bei **Eingang** der **Ordnung** voll  
**zurückgezahlt** wird. — **Geeignete Bewerber** — **Verkaufs-**  
**resp. Ausstellungsraum** erwünscht, jedoch nicht **Be-**  
**dingung** — wollen **gesell. Angebote** einreichen unter **Ta.**  
**G. 256** an **Rad. Post, Berlin W. Tauentzienstr. 2.**

**Dora Teuchert  
 Rudolf Köhl**  
 grüßen als Verlobte.  
 Gersdorf Bez. Chemnitz.  
 im März 1919.

Die Verlobung meiner Tochter  
**Charlotte mit dem Ehepaar Helbig**  
 in **Sauerzitz** zeige ich hierdurch an.  
 Frau **Anna Ende**  
 geb. **Sädel.**  
 Hohenstein-Ernstthal.  
 den 18. März 1919.  
 Meine Verlobung mit **Fräulein**  
**Charlotte Ende**, Tochter des ver-  
 storbenen **Fabrikbesizers** **Karen Wil-**  
**helm Ende** und seiner Frau **Semahlin**  
**Anna geb. Sädel**, gebe ich hierdurch  
 bekannt.  
**Erich Helbig.**  
 Sauerzitz, Sauerzitz, Bez. Dresden.  
 den 18. März 1919.

**Nachruf.**  
 Am Sonntag haben wir unser ältestes Mitglied, den Mitbegrün-  
 der und verehrungswürdigen Schatzmeister unserer Gesellschaft  
 Herrn  
**Karl Gotthelf Friedrich Dietel**  
 zur letzten Ruhe begleitet. 47 Jahre hat Herr Dietel unserer  
 Vereinigung in Anhänglichkeit und Treue gedient und seines Amtes  
 mit einer Liebe gewaltet, die ihn uns unvergesslich macht.  
**Casino-Gesellschaft Oberlungwitz.**